

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Ruben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verlagsort: Säch. Staatsdruck., Dresden.
Herausgeber: Rudolf Kerschmann
und Hermann A. O. Dresden.
Verleger: Rudolf Kerschmann.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt des Blattes ist ausschließlich dem Zweck der Verbreitung von Nachrichten über die Angelegenheiten der Arbeiter und der Arbeiterbewegung gewidmet.

Abbestellung: Die Abbestellung muss spätestens 14 Tage vor Ablauf des Monats schriftlich bei der Redaktion erfolgen.

Schriftleitung: Dresden, Postfach Nr. 1208. Druck: Dresden, Postfach Nr. 1208.

Abbestellung: Die Abbestellung muss spätestens 14 Tage vor Ablauf des Monats schriftlich bei der Redaktion erfolgen.

Nr. 252

Dresden, Mittwoch, den 28. Oktober 1931

42. Jahrgang

Englische Krisenwahlen

Wahlerfolg der Konservativen - Starke Verluste der Arbeiterparteien - Zerreibung der Splitterparteien - Schlechte Geschäfte der „nationalen“ Arbeiterpartei

London, 28. Oktober. (Fig. Sun, 6 Uhr morgens.) Das und immer das Ergebnis der englischen Wahlen am 27. Oktober ist ein überwältigender Sieg der Konservativen. Die Partei der „nationalen Regierung“, die Verlesungen gegen die letzte Arbeiterkabinett, die Einkäufer der Wähler auf die verschiedenste Art haben ihre Wirkung erzielt, eine Regierungsmehrheit von über 400 Stimmen im Unterhaus wird in einem Blatt vorausgesagt. Sicher ist, daß auch eine konservative Mehrheit im neuen Parlament nicht ausgeschlossen ist.

Am ganzen sind zur Stunde (6 Uhr morgens) 250 Anhänger der Regierung gewählt gegen 23 Anhänger der Opposition und einen Parteilofer. Von den 98 Sitzen, die die Labour Party bisher verloren hat, haben die Konservativen 94 gewonnen. Die Liberalen haben sich im ganzen gehalten.

Die Wahlen sind die Ergebnisse aus den wichtigsten Industriebezirken im Nordosten Englands, die noch eine Anzahl Arbeiterstimmen abwarfen. Außerdem werden die noch ausstehenden ländlichen Wahlkreise größtenteils den Konservativen zuzahlen. Die konservativen haben keinen Sitz gewonnen, ebenso die Partei des rechten Flügels, Sir Oswald Mosley, der selbst gescheitert wurde.

Nach erster sieht das Ergebnis für die Labour Party vor sich aus, wenn man es im einzelnen betrachtet. Außer dem liberalen Außenminister der Arbeiterregierung und Führer der Labour Party, Henderson, der in Durban gegen die konservativen Admiral Gordon Campbell mit 200 Stimmen unterlag, sind auch zahlreiche andere Mitglieder der letzten Arbeiterregierung geblieben worden, so der frühere Kriegsminister und Sekretär der Zentralarbeiterinternationale, Tom Shaw, der frühere Minister für das Verkehrswesen, Herbert Morrison, die Königin Glueck, Frau Bonfield, Alexander und

Lee Smith, ferner unterlagen Sir Denn Turner und Sir Trevelyan, auch der bekannte Gewerkschaftsführer Benn Tillet hat seinen Parlamentssitz verloren. So wurden in den vier Wahlkreisen von Zafford, die zu dem Gebiet von Manchester gehören, ebenso wie die beiden anderen bisherigen Arbeiterabgeordneten dieses Bezirke von dem konservativen Gegner geschlagen. Von den Liberalen und den konservativen wurden alle bekannten Persönlichkeiten und Politiker wieder gewählt.

Die Labour Party erlitt die größten Verluste in den Wahlkreisen, in denen der Kampf nur zwischen zwei Kandidaten vor sich ging. Nicht günstiger hat auf der Regierungseite vor allem die Gruppe Wardonah abgeschlossen, von der bisher nur drei Abgeordnete erwählt wurden. Das Ergebnis aus dem Wahlkreis Wadonah ist erst heute nachmittags abgemeldet.

Der überwältigende Sieg der Konservativen ist auch hauptsächlich in der Art des englischen Wahlsystems begründet. Von 4,58 Millionen konservativen Stimmen stehen bis jetzt 2,48 Labour-Stimmen gegenüber. Auf die Parlamentarierberechtigt berechnete jedoch auf 27,836 konservativen ein Kandidat, während bis jetzt 15,752 Stimmen erforderlich waren, um einen Labour-Kandidaten ins Parlament zu bringen.

In den Wahlkreisen, in denen die Labour Party gescheitert wurde, sind ihre Stimmen ungenügend. Es versteht sich, daß die konservativen Presse in ein wahres Triumphgeschrei ausbricht. Der Sieg ist größer, als sie selbst erwartet hatte. So ist, wie der liberale New Chronicle fast, ein Grundriss. Die konservativen haben die Labour Party und die kleineren Parteien geradezu aufgelöst.

Der Daily Herald weist darauf hin, daß der Kernbestand der Labour Party nicht angegriffen ist, daß die schwere Niederlage unbedeutend ist, daß sie aber in keinem Falle, wie es konservative Blätter tun, als Vernichtung der Partei betrachtet werden könne.

Sieg des Schutzzolls

Die englischen Wahlen vom 27. Oktober brachten der englischen Arbeiterpartei eine schwere Niederlage. Es kann, trotzdem das vollständige Wahlergebnis noch nicht vorliegt, schon jetzt kein Zweifel daran sein, daß eine große konservative Mehrheit im englischen Unterhaus vorhanden sein wird. Lok hat bei einer Wahl in England so große Verschiebungen im Verhältnis der Parteien erleben können, erklärt sich aus dem Wahlkreis. In England gibt es keinen Freeporz, so es gibt nicht einmal Stadtwahlen. Wer im ersten Wahlgang in einem Wahlkreis die relative Mehrheit hat, das heißt, auf wen von den aufgestellten Kandidaten die größte Stimmenzahl entfallen ist, ist gewählt, selbst wenn die Mehrheit der im Wahlkreis abgegebenen Stimmen auf andere Kandidaten gefallen wäre.

Das ist wohl auch der Grund dafür, daß in England eine Parteienzerstückelung wie bei uns nicht möglich ist. Kleine Parteien, das zeigt auch der Ausgang dieser Wahl, haben kaum Aussicht, sich auch nur im bescheidenen Umfange durchzusetzen.

Die englische Arbeiterpartei hatte bisher weder im Unterhaus noch unter den Wählern eine Mehrheit. Bei den Wahlen im Jahre 1929 waren sogar weniger Stimmen auf die englische Arbeiterpartei gefallen, als auf die konservativen, und es lag nur an der Eigenart des englischen Wahlsystems, daß die Arbeiterpartei mit ihren 8,36 Millionen Stimmen 287 Abgeordnetenitze errungen hatte, die konservativen Partei mit 8,65 Millionen Stimmen dagegen nur 99 Mandate. Die Liberalen, die damals 5,3 Millionen Stimmen bekommen hatten, mußten sich mit nur 54 Mandaten zufrieden geben. Die Regierung MacDonald war beinahe eine Minderheitsregierung, die nur mit Zustimmung der Liberalen existieren konnte.

Während es früher in England nur zwei große Parteien, die konservativen und die liberalen gegeben hatte, war dazu seit einigen Jahrzehnten als dritte große Partei die Arbeiterpartei dazugekommen. Diesmal hatte die Zerstückelung einen für England ungewöhnlichen Grad erreicht, es marschieren acht Parteien auf, neben der Arbeiterpartei gab es noch sogenannte nationale Arbeiterkandidaten, die Parteigänger MacDonalds und Snowdens, die so gut wie keinen Erfolg erzielten, dann war noch die Partei Sir Oswald Mosleys da, eines ehemaligen Mitgliedes der Arbeiterpartei, der eine Art englischer Hitler sein will, und die Liberalen waren in drei Gruppen gespalten, die Gruppe des Ministers Samuel, der zwar der jetzigen nationalen Regierung angehört, aber Gegner der von den konservativen gewünschten Schutzzölle ist, dann die Anhänger Sir John Simons, die den konservativen bei der Einführung von Schutzzöllen Gefolgschaft leisten wollen, und schließlich noch die alten echten Liberalen unter Lloyd George, der seinen Anhängern empfohlen hatte, überall dort für die Arbeiterpartei zu stimmen, wo nicht ein richtiger liberaler Kandidat aufgestellt war.

England ist das klassische Land des Parlamentarismus, und es ist gerade dort durch eine Jahrhunderte alte Geschichte immer wieder bestätigte Erfahrung, daß diejenige Partei, die längere Zeit an der Regierung war, sich über kurz oder lang abnutzt und dann der bisherigen Opposition den Platz am Regierungstisch einräumen muß. Deswegen ist es nicht ungewöhnliches, daß eine Partei, die regiert hat, einen erheblichen Teil ihrer Wähler verliert, und für unsere englischen Genossen ist ihre Wahlniederlage sicherlich kein Anlaß zur Enttäuschung. Auch den englischen Vorkämpfer wird durch den Lehrmeister Kapitalismus ein nur zu empfindlicher Aufbaumunterreich erteilt und die Befiegten von heute werden sicher die Sieger von morgen sein.

Unter ganz besonders ungünstigen Umständen mußte die englische Arbeiterpartei regieren. Im Unterhaus hatte sie keine Mehrheit und konnte nur das durchziehen, wofür sie die Unterstützung der Liberalen fand. England läßt sich schon lange unter großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch die immer schwerer werdende Weltwirtschaftskrise noch vermehrt wurden. Deshalb war es der englischen Arbeiterregierung nicht möglich, die Erwartungen zu erfüllen, mit denen viele ihrer Wähler ihr entgegengekommen haben dürften, sie

Poljudistis Willkürherrschaft

Der polnische Faschismus auf der Anklagebank - Das Volk soll die Wahrheit nicht hören

Warschau, 27. Oktober. (Fig. Trolitz.) In dem Prozesse gegen die Führer der polnischen Konföderation kam am Dienstag vormittag als Zeuge der Anklage Herr Hermann Liebermann zu Wort. In einer weitläufigen Rede ging er nun der Verteidigung gegen einen äußerst einbräutlichen Angriff gegen das deutsche Regime in Polen über.

Die Anklage so führte Liebermann aus, habe keine Bedeutung von Wesen des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, sonst hätte sie den Führern der polnischen Konföderation Verleumdungen und Rechtswidrigkeiten vorwerfen können. In dem Wesen der Konföderation, daß sie ihren Sieg nur von der Unterstützung der breiten arbeitenden Masse erhoffe, das ist ein demokratischer Weg durch die Hände der Arbeiter. Während aber die Opposition nur das geltende Regime im Auge habe, die polnische Konföderation verteidigt sich gegen die polnische Regierung auf ganz andere Weise vor. Die Behauptung der Anklage, daß im Parlament gebaute Waffen verhehrt gewesen seien, ist falsch. Als die polnische Konföderation in das Gebäude eingedrungen seien, habe er, Liebermann, vergeblich nach einem Revolver gesucht, um sein Leben notfalls so teuer wie möglich zu bezahlen. Das Verhalten des jetzigen Staatspräsidenten Liebermann ist auch an den Wert der Erde an den höchsten Meistern anstellen erschüttert. Er erinnere sich an die Ermordung einer Parlamentarierin, die erfolgte, noch bevor der Zeit zu einer einzigen Sitzung zusammengetreten wäre und die Vorarbeiten über die Einberufung des Parlaments nicht einmal anfangen konnten. Wie ein Umsturz organisiert werden, sei aus dem polnischen Umsturz von 1926 bekannt. Die polnischen hätten der Linken schon früher einen revolutionären Kurs vorgeschlagen und sie wählten gut genug, daß sie der Forderung damals von den heutigen Angeklagten grundsätzlich abgelehnt worden sei. Als Liebermann dann über

West-Itowoff war nicht weiter als ein schändliches Mittel für ein einfaches Wahlsystem. Das haben polnische Blätter, wie zum Beispiel die Warschauer Wochenzeitung „Praceln“, offen ausgegeben. Der Angeklagte schließt, indem er darauf hinweist, daß alle, was die Konföderation geleistet hätten, geliehen sei im Sinne und zum Nutzen der Millionen arbeitender Menschen im Stadt und Land, und daß er das Urteil der Geschichte über sein Verhalten dabei in voller Ruhe erwarte.

Der frühere Arbeitsminister Ag. Warlicki führt aus: Nicht Unsturz, sondern legale Ausschaltung Willkürherrschaft aus der Regierung sei das Ziel des polnischen Kampfes. Das die Führer der Konföderation keine bewaffnete Helfer gehabt hätten, beweise das traurige Schicksal des Bauernabgeordneten Domski, der von Offizieren in seiner Wohnung überfallen worden und zwischen an den Folgen dieses wilden Angriffs gestorben sei. Auch er, Warlicki, habe damals einen Revolver bei sich tragen müssen, um sich gegen Banden zu schützen, die ihm auflauerten. Liebermanns Verleumdung über

die Rolle des Staatspräsidenten Mosicki ergänzt Warlicki durch den Bericht über eine Audienz, die er gemeinsam mit einem anderen sozialistischen Führer hatte. Auf die Frage, wann der Präsident den Zeim embeufen werde, sei ihm die Antwort zuteil geworden: Darüber habe der Arbeitsminister Willkürherrschaft noch keine Entscheidung getroffen. Grausige Einzelheiten über West-Itowoff berichtet dann der jüngste der Angeklagten, der Arbeiterkammerführer Abgeordneter Dubois. Als der Vorlesende ihm unterbreitete und seine Angaben für unbewiesen erklärte, rief der frühere Innenminister Dr. Siemul: Aber meine Bundes hat ja der Zeit begünstigt. Dubois schildert, wie der Angeklagten den Untersuchungsrichter und den Staatsanwalt, der es in seinem Sinne zum Justizminister gebracht hat, vollkommen ausschaltete. Das Gericht wird durch diese Aussagen fälschlich nervös. Der Vorlesende erklärt, daß er weitere Mitteilungen über West-Itowoff nicht mehr anlassen werde und entzieht dem nächsten Angeklagten, Ag. Kattel, als er zu erzählen beginnt, wie er nach der Verhaftung mißhandelt wurde, das Wort.

die Vorgänge in West-Itowoff unterbreitete ihn der Vorsitzende mit der Erklärung, daß diese nicht zur Anklage gehöre. Liebermann antwortet: Aber die polnische der Arbeiterinternationale über West-Itowoff befindet sich ja bei den Angeklagten und soll die Verantwortung für die Verleumdung übernehmen. Was in dieser Verleumdung steht, ist nicht der Wahrheit dienlich, und ich habe darüber, der sie herabzusetzen hat, nicht schweigen. Der Grund für West-Itowoff war nicht, wie das heute behauptet wird, eine Lohnnotwendigkeit, sondern